

Unsere „Grünen“ vergessen nie in Spangenberg!

Wiedersehensfeier der ehemaligen Forstschüler in allen Teilen gut gelungen.

„Es lebe, was auf Erden
stolz in grüner Tracht,
die Wälder und die Felder,
die Jäger und die Jagd!“

So klang es in den Seelen aller Grünen, die zum Teil mit ihren Lieben zum ersten großen Forstschülertreffen nach dem Kriege gekommen waren und in Spangenberg's Mauern weilten. So wurde am vergangenen Wochenende ein Fest in schlichter Einfachheit und brüderlicher Kameradschaft gefeiert. Zu Ehren ihrer ehemaligen Forstschüler hatte sich die Stadt Spangenberg mit Birkengrün geschmückt, geflaggt und ein festliches Kleid angezogen. Wieder einmal, nach der langen Unterbrechung durch den Krieg, vereinte ein gemeinsames Fest die Bürgerschaft mit ihrer „Grünen Farbe“. Wohl an 400 Forstbeamte aus nah und fern, aus allen Teilen unserer Bundesrepublik, waren der Einladung gefolgt, und wieder einmal bestimmte das Grün der Forstuniformen das Stadt- und Straßensbild, das Bild kernhaft junger, froher Menschen in Forstuniform, das nicht bloß das Herz der jungen Mädchen höher schlagen ließ.

Mit dem Begrüßungsabend im Saale des festlich geschmückten Schützenhauses begann das Treffen, als Forstmeister Schroeder der großen Versammlung den Willkommensgruß entbot. Alle Jahrgänge von 1907—1939 waren vertreten. Fröhliche Jägerlieder und Märsche ertönten, und um alle Versammelten wob sich schnell das Band der gemeinsamen Erinnerungen und schlug die Brücken von Mensch zu Mensch. Die Anregung zu diesem Treffen war von dem Jahrgang 1932/33 ausgegangen. Revierförster Susebach hatte das Forstamt und die Stadt um gemeinsame Vorbereitung einer allgemeinen Wiedersehensfeier aller ehemaligen Spangenberg Forstschüler gebeten. Bürgermeister Schent hatte diese Anregung aufgegriffen und zusammen mit dem Forstamt die Ausschreibung des Treffens über die Rundfunkbetriebe. Deshalb konnte auch Bürgermeister Schent in einer herzlich gehaltenen Ansprache mit seinen Grüßen den Wunsch verbinden, daß die alte Forstschule Spangenberg in den Räumen des Schlosses einmal wiederersehen möge. Reicher Beifall lohnte seine Ausführungen über die innige Verbundenheit der Stadt mit ihrer ehemaligen Forstschule.

Im Namen der anwesenden Forstbeamten dankte Oberförster Schelper aus Avelsleben dem Forstamt Spangenberg und der Bürgerschaft für die Ermöglichung dieses ersten Treffens ehemaliger Spangenberg und ehemaliger Forstschüler aus dem Osten und die von den Bürgern geübte Gastfreundschaft.

Frohe Jägerlieder, flotte Weisen der Kapelle würzten die Unterhaltung und schufen schnell die angenehme Atmosphäre

der Geselligkeit und Kameradschaft. Da bildeten sich die Erlebnisgruppen, und wie im Flug schwanden die Abendstunden dahin.

Den Höhepunkt des Treffens sollte eine Rundgebung auf dem Schlosse bringen. Für sie war der Sonnabend früh vorgesehen. Wolkenschwer und hedrohlich grau spannte sich da der Himmelsbogen über die malerischen alten Giebel des Städtchens und seiner trutzigen Weste hoch über der Stadt. Doch auch die Eisheiligen, in diesem Jahre verspätet, konnten dem Treffen nichts von seiner lebensbejahenden Festfröhlichkeit rauben, die den Gast schon am Tage zuvor am Bahnhof, in allen Straßen der Stadt und beim Begrüßungskommers mit all den Kameraden umfangen hatte.

Und man sah es allen an, die nun hinauf zur Burg eilten zur festlichen Rundgebung, hinauf zu dem Luginsland, der seit Jahrhunderten trug die Menschen und Zeiten überdauerte und aus dem grünen Blättermeer seiner aufsteigenden, hochstämmigen Eichen und Linden als ein Mahnmahl menschlichen Strebens und Sehns nach dem Pfieffetal krönt, daß der Dichter eine ewige Wahrheit verkündet in seinem Gesang: „Ein rechtes Herz ist gar nicht umzubringen!“

Mehr als 400 Festteilnehmer und die Schüler der Spangenberg Einheitschule hatten sich im Schlosshof versammelt, inmitten der steil aufragenden Mauern der auch jetzt noch schönen Ruine, deren Anblick so manchem der Grünröcke nun ans Herz griff. Der „Fürstengruß“, auf dem Waldhorn von drei Ehemaligen geblasen, klang auf und weckte einen wunderbaren Widerhall im Schloß und — in den Herzen der Hörer, so die rechte Stimmung schaffend für die Aufnahme des wirkungsvoll vorgetragenen Gedichts von Buchmann: „Mein Spangenberg am Liebenbach!“

Forstmeister Schroeder eröffnete nun von einer idealen Rednertribüne herunter — aus dem Trümmervorprung des Ostflügels heraus — die Rundgebung und betonte, daß die Anregung zu diesem Treffen aus den Reihen der ehemaligen Forstschüler selbst hervorgegangen sei, die sich nun so zahlreich hier eingefunden hätten. Die alte Burg und das mittelalterliche Städtchen habe erneut seine Anziehungskraft bewiesen, und nun heiße er sie alle in den Mauern der Burg willkommen. Die Geschichte der Weste sei zwar niedergeschrieben, sie stehe aber als ein steinerner Zeuge der Vergangenheit, habe allen Stürmen getrotzt und lege selbst jetzt noch in der Schönheit ihrer Ruinen Zeugnis ab von dem Wollen der Geschlechter, die sich jetzt einzusetzen hätten für ihre Wiedererhebung im alten Glanze, mit einer Forstschule im wiedergeeinigten Vaterlande.

In seiner Ansprache gedachte dann Forstmeister Schroeder noch all der vielen Forst-

beamten, die an allen Fronten der beiden Weltkriege ihr Leben für Volk und Heimat dahingegeben haben. — Das Lied vom „Guten Kameraden“ ertönt und wird in tiefer Ergriffenheit von der Versammlung gesungen.

Herzliche Worte des Dankes findet Forstmeister Schroeder nun für alle diejenigen, die sich um die Wiederherstellungsarbeiten am Schlosse verdient gemacht haben. Mit einem Streiche falle kein Baum. Der Forstmann sei aber gewöhnt, in langen Zeiträumen — von der Saat zur Ernte — zu denken, deshalb werde der Aufbau der alten Weste auch in einzelnen Abschnitten nach und nach erfolgen müssen. Staatsforstverwaltung, Stadt und Bürgerschaft hätten sich aber in einer einmütigen Geschlossenheit für den Wiederaufbau eingesetzt, sodaß alle Freunde der Burg an ihre Wiedererhebung in alter Pracht denken dürften. Mit einem dreifachen „Horrido“ auf unser Vaterland schloß er seine Ansprache. Und nun erklang zum ersten Male nach dem zweiten Weltkriege in den Mauern der Burg wieder die feierliche Melodie des Deutschlandliedes auf, von dem die Festversammlung die 3. Strophe sang.

Froh und beschwingt überbrachte nun Oberforstmeister Hohe die Grüße der Landesforstverwaltung und brachte zum Ausdruck, daß die Wiederherstellung der Burg und ihre Wiederverwendung möglichst bald erfolgen möge zum Segen des deutschen Volkes und unserer Heimat. Die Förderung aller Wiederaufbaubestrebungen sei eine Pflicht gegenüber der reichen historischen Vergangenheit dieses Kleinods in Hessen.

Nun richtete Oberbaurat Dr. Textor das Wort an die Versammlung. Aus seinen Worten sprach der für seine Aufgabe begeisterte Fachmann und Kenner. Er gab zunächst einen kurzen Abriss über das bisher geleistete und stizzierte dann den voraussichtlichen Weiterverlauf der Ausbauten am Schlosse. Mit Befriedigung nahm die Versammlung seine Ankündigung zur Kenntnis, daß noch in diesem Jahre die Kommandantenwohnung, also der Ostflügel, ein großer Teil der Bedachung und der große Torturm mit seinen vier Ecktürmchen neu erstehen sollen. Den gemeinsamen Bestrebungen aller Gutwilligen würde es auch gelingen, den Torturm für Befestigungen herzustellen, weil die notwendige Wendeltreppe dank einer hochherzigen Spende aus der Burg Waldeck zur Verfügung steht. Jahrhundertelang hat auch das Turmglocklein mit silbernem Ton die Stunden angekündigt hinunter zur Stadt. Wenn alles glückt, dann wird auch im Laufe des Sommers wieder ein neues Glocklein wie einst seine Stimme hinausenden ins weite Land.

Nichts Neues, Befensfremdes soll auf der Burg Spangenberg erstehen, sondern die alte Weste soll so wiederhergestellt

werden, wie sie einst ausgesehen hat. Das schließt nicht aus, daß der innere Ausbau einer künftigen Verwendung entsprechend zweckmäßig erfolgt und modernen Gesichtspunkten entspricht. Nützlich für den Wiederaufbau sei nur der feste Wille dazu und der Glaube an das Gelingen. „Nicht das Vorhandensein oder Nichtvorhandensein des Geldes ist entscheidend sondern allein der gute Wille und die Mitarbeit der Spangenberg Bürgerschaft und der Freunde der Burg!“ klang es fast im Sinne des kategorischen Imperativs von Kant durch Textors Rede.

Mit großem Beifall wurden die Ausführungen des Kreisdeputierten Julius Müller aufgenommen, als er in Vertretung des Landrats sich an die Ehemaligen besonders wandte und die Erinnerung an die in Spangenberg verbrachte Forstschulzeit heraufbeschwor mit ihrer Strenge und ihren Freuden, dem Schluß, aber auch der treuen Kameradschaft und jugendlich begeisterten Freundschaft. „Otto des Schützen Geist, der Geist, der in diesen Räumen lebte, wird nicht untergehen, wenn Ihr im grünen Rod ihn bewahrt!“

Für den Spangenberg Verschönerungsverein, also für den eigentlichen Träger der bis jetzt am Schloß geleisteten Arbeiten, sprach nun Revierförster Willi Gundlach. Als geborener Spangenberg und ehemaliger Forstschüler fühle er sich besonders mit der Burg verbunden und spreche allen Behörden und Dienststellen, der Stadtverwaltung und der Bürgerschaft für die erfreuliche Mitarbeit den herzlichsten Dank aus, bitte aber auch zugleich in diesem Augenblick um ihre weitgehende Unterstützung in der Zukunft, da die Größe der Aufgabe, wie sie in der Festrede zum Schlußfest 1950 von Forstschul-Oberlehrer Zütte ausführlich dargelegt worden sei, über die Kraft des Spangenberg Heimatvereins und seiner tüchtigen Spielschar hinausgehe.

Nun kamen die Ehemaligen zu Worte. Forstmeister i. R. Wallmann, der von 1920—1928 Direktor der Forstschule gewesen war, gab der Freude aller Ehemaligen, „wieder einmal im geliebten Städtchen Spangenberg zu sein“, beredten Ausdruck. „Das Herz wird einem wieder jung, wenn man durch die Straßen der Stadt geht und erinnert sich an jene Zeit, da die Jagdsignale und der Zapfenstreich von der Burg herunterschallten.“ Mit allen Sprechern und der Bürgerschaft gehe er darin einig, daß das Schloß und seine Forstschule wiederersehen müßten. Ja, er hoffe, daß bei der 50jährigen Gründungsfeier der Forstschule im Jahre 1957 diese im neuerstandenen Schloß stattfinden und sich das Schillerwort bewahrheitete: „Das Alte stirbt, es ändert sich die Zeit, und neues Leben blüht aus den Ruinen.“

Für die ehemaligen Forstschüler sprach Revierförster Kaufmann aus Cubach. Er

erinnerte an die Stunden froher Jugendzeit und ernster Arbeit und fand Worte des herzlichen Dankes für alle Helfer und Förderer des Schloßaufbaues und für alle, die an der Vorbereitung dieses Treffens mitgewirkt hätten.

Festliche Musikstücke, vorgetragen von der Kapelle Dröbner-Holl, und ausgewählte Jägerlieder, gesungen vom Schülerchor der Burgstischschule unter ihrem Leiter, Lehrer Steinmeß, hatten die Rundgebung umrahmt. Mit dem „Halali“, wiederum geblasen von drei Ehemaligen, klang sie feierlich aus.

Am Sonnabend-Nachmittag vereinigten sich die einzelnen Jahrgänge in den verschiedenen Gaststätten der Stadt zu ihren besonderen Jahrgangs-Erinnerungsfeiern, bei denen die Erlebnisse der einzelnen Grünröcke zur Sprache kamen und die vielen heiteren und wehmütigen Erinnerungen der ereignisreichen Jahrzehnte von 1907—1952 das Feld behaupteten. Dazu hatten sich auch die Oberforstmeister Dr. Strehle und Dierking, ehemalige Direktoren der Forstschule, eingefunden.

Am Abend gab es aber wieder einmal in Spangenberg einen zünftigen Jägerball. Im „Schützenhaus“ und im „Grünen Baum“ erklangen die Tanzweisen und vereinten die Grünröcke mit ihren Gastgebern — 270 Freiquartiere wurden zur Verfügung gestellt — zur fröhlichen Geselligkeit. Gesangliche Darbietungen und ein flott gespielter Schwanz der Schloß-Spielschar „Viel Lärm um Rosl“, mit heiteren Wechselungen um Jagdhunde, junge Mädchen und viel Liebe sorgten für Unterhaltung und Stimmung.

Nun ist das Treffen vorüber und das Fest vorbei. Der graue Alltag hat schon wieder sein Recht verlangt. In ihre Forsthäuser sind sie zurückgekehrt. Mit sich nach Hause aber nahmen sie das Bild vom Städtchen Spangenberg und seinem Schloß und seinem Liebenbach. Wieder einmal tranken sie vom Born der Liebe und Treue!

„Wer recht vom Born der Liebe trank,
der bleibt ihm treu sein Leben lang!“

F. J.

über die fieberhafte Stirn und richtet sich

„Ein junger Arztbesucher, Herr Doktor,

„Ich habe in einer dringenden Angelegen-